

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 66.

Mittwoch, den 18. März 1908.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung vom 16. März, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der

Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Die Kommission hat an den Staatsanwaltschaften nichts geändert, sie schlägt eine Resolution vor betr. Vermehrung der Steuerpflicht für Kraftfahrzeuge nach der indizierten Pferdekraftstärke. Eventuell solle die Automobilsteuer erhöht werden.

Abg. Dr. Rösche (V. d. L.) befragt bei dem Etat der Zölle eine Resolution betr. beschleunigte Herstellung technischer Einrichtungen, um sämtliche Gerste, für welche die Verzollung als Futtergerste (1,30 M pro Doppelzentner) beantragt wird, so zu denaturieren, daß ihre Verwendung zu Malzweizen unmöglich sei. Nach Herstellung dieser technischen Einrichtungen solle der 1,30 M-Zoll nur noch für denaturierte Gerste zur Anwendung gelangen. Unter Berufung auf die parlamentarischen und handelsrechtlichen Debatten legt Redner dar: es seien Unklarheiten darüber entstanden, ob unter „anderen“ Gerste, die zu dem ermäßigten Satz zu verzollen sei, nur Futtergerste verstanden werden solle im Gegensatz zu Braugerste, oder ob auch Brennergerste wie Futtergerste zu verzollen sei. Auch die Gerstenzollordnung habe die Unklarheiten nicht beseitigt. Ebenso bestände der Unklarheit fort, daß noch keine einzige Gerste als Futtergerste zur Verzollung komme. Auffällig sei beispielsweise, daß die russische Gerste so gut wie ausschließlich an der Grenze als „andere“, also als Futtergerste behandelt worden sei. Um allen Unklarheiten abzuhelfen, müsse nur übrig, schließlich alle Gerste, für die die Verzollung zum niedrigeren Satz gefordert werde, zu denaturieren.

Abg. Sped (Z.): Redner weist, wie schon der Vorredner, auf den letztjährigen starken Rückgang der Malzgersten-Einkäufe im Gegensatz zu der Steigerung der Futtergersten-Einkäufe hin. Redner empfiehlt eine Resolution seiner Fraktion, betreffend Änderung der Gerstenzollordnung (Kennzeichnung der als Futtergerste eingeführten Ware, z. B. durch Färben, ferner durch hohe Strafen).

Reichssekretär Sydow: Ich habe mich bemüht, mich über diese Frage selbständig zu informieren. Das war ein hohes Stück Arbeit. Es handelt sich hauptsächlich darum, welche rechtlichen Möglichkeiten die Handelsverträge lassen, auf die Wünsche der Antragsteller einzugehen. Insbesondere kommt der russische in Betracht. Wenn offensichtliche Mißgriffe vorkommen, wird es ja Sache der ausführenden Organe der Bundesstaaten sein, Abhilfe zu schaffen. Der Reichssekretär legt ferner dar: Das, was die Resolution Rösche wünscht, würde zu dem Handelsverträge mit Rußland in Widerspruch stehen. Den Wünschen der Resolution Sped würde dagegen entsprechen werden können, d. h.: das Färben von Gerste, deren Verzollung zu niedrigerem Satz beantragt werde, sei ihm an sich sympathisch. Schwierig sei nur, ein Färbemittel zu finden, das bei der Verwendung der Gerste als Nahrung für Tiere oder auch Menschen unschädlich sei. Es schwebten aber Verhandlungen mit dem Reichsgesundheitsamt. Weiter werde, der Resolution Sped gemäß, die nachträgliche Verzollung von Gerste, die entgegen ursprünglicher Angabe, zu Brauwedern verwendet worden sei, zum höheren Zollsaße erfolgen. Und endlich werde da, wo der Verdacht der Malzverfälschung begründet sei, zu entsprechenden härteren Strafungen geschritten werden.

Abg. Buchmann (nlt.) erklärt, seine Freunde würden für beide Resolutionen stimmen, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen. Sie hätten seinerzeit beim Zolltarif den Beschluß der Malzgerste einer- und der „anderen“ Gerste andererseits als einen Kompromiß aufgeführt; sie würden nicht für den niedrigeren Zoll auf Futtergerste gestimmt haben ohne den Ausgleich bei der Malzgerste.

Württemberg. Bevollm. Geh. Rat Schleich auf stellt gegen- über einem Vorwurf des Abg. Sped in Abrede, daß die württembergische Zollverwaltung bei der Zollbehandlung von Gerste es an der erforderlichen Sorgfalt fehlen lasse und sogar die Bestimmungen zuwider handle.

Direktor Rahn vom Reichsschatzamt legt die Unmöglichkeit dar, Brennergerste zu 4 M zu verzollen. Man müßte dann sämtliche Gerste, für die der 1,30 M-Zoll beantragt werde, denaturieren lassen, und das widerspräche eben dem russischen Handelsverträge.

Abg. Dr. Carstens (Frp. Dpt.): Ich hoffe zusehends, daß Herr Buchmann nicht für die Mehrheit seiner Fraktion gesprochen hat. Die wird doch hoffentlich nicht den

russischen Handelsvertrag brechen wollen. Der Zweck der Gerstenzollordnung ist lediglich der, der inländischen Brauindustrie Schutz zu gewähren. Der Handel wird schon jetzt durch die zollamtliche Behandlung ausreißend erschwert. Es liegt im Interesse der deutschen Brauindustrie, daß man konstant vorgeht. Abg. Dr. Südekum (Soz.): Man kann dem Reichstags nicht vorwerfen, daß er oberflächlich ist. Denn wir verhandeln schon ein paar Stunden an eine ganz wichtige Sache. Die Resolution Rösche ist eine flagrante Verletzung des russischen Handelsvertrages. Wir lehnen sie ab, ebenso die Resolution Sped, weil sie indirekt die Nahrungsmittel des Volkes verteuern würde.

Abg. Barenhorst (Frp.) bemängelt die Unschärfe der Verzollungsverhältnisse der Zollbeamten. Der Reichssekretär Sydow erklärt eine einheitliche grundsätzliche Vorbildung der Zollbeamten ebenfalls für wünschenswert. Der Uebernahme der Zollbeamten auf das Reich stehe die Verfassung entgegen.

Abg. Rees (nlt.) äußert sich im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Fuhrmann gegen die Resolutionen. Brauereien und Malzereien würden geschädigt, wenn den Resolutionen stattgegeben werde.

Nach einigen nochmaligen Bemerkungen des Abg. Sped wird die Resolution Sped angenommen, von der Resolution Rösche dagegen nur der einleitende Satz, der tunclich beschleunigte Einrichtungen für die Denaturierung von Gerste fordert.

Bei dem Abschnitt Verbrauchssteuern werden die Titel Salzsteuer, Tabaksteuer, Zucksteuer so gut wie debattiert erledigt. Bei Titel Branntwein-Materialsteuer weist

Abg. Erzberger (Z.) auf den Reiz zum Raub der des Trunks machenden Unterschied zwischen Steuer und Steuer- vergütungen hin. Diefem Unbestande müsse endlich einmal ein Ende gemacht werden.

Bei Titel Branntwein erwidert auf eine Beschwerde des Abg. Kaempf der

Schatzsekretär Sydow: Der Bundesrat habe allerdings von seiner Befugnis, bei gewissen Brauereien (es handelt sich um Weißbierbrauereien) den Jucker für Brauwedern steuerfrei zu lassen, Gebrauch gemacht. Wenn es in der Tat zutrefte, daß dadurch eine Verschiebung in der Konkurrenzfähigkeit dieser Brauereien eingetreten sei, so werde er nicht verhehlen, diese Angelegenheit zu prüfen und eventuell sich an den Bundesrat zu wenden.

Bei dem Etat der Gebühren, Titel Automobilsteuer, empfiehlt Abg. Frick-Rees (Z.) die eingangs mitgeteilte Resolution. Diefelbe gelangt zur Annahme, nachdem der Reichssekretär Sydow erklärt: Ermittlungen über die Möglichkeit der in der Resolution gewünschten Berechnung der Steuerpflicht nach indirekten Pferdekraftstärken seien im Gange. Einverstanden sei er ferner auch mit dem in der Resolution gedachten Verlangen nach einheitlichen Bestimmungen über den Grenzverkehr der Automobile zur Erleichterung des Reiseverkehrs. Hoffentlich gelinge es, noch vor Eintritt der Reisezeit entsprechende Anordnungen zu treffen.

Es folgt der Etat des Reichsschatzamts. Abg. Ortel (nlt.) befürwortet eine Resolution betr. Ausprägung von 25-Pf.-Münzen in Nickel, sowie betr. Zulassung auch noch von anderen Hoheitszeichen außer dem (bisher allein zulässigen) Reichsadler.

Schatzsekretär Sydow: Dem Bundesrat liegt bereits eine Münzvorlage vor, in der auch die 25-Pf.-Münze ihre Erledigung findet. (Beifall.) Bei Beratung dieser Vorlage wird sich ja auch Gelegenheit finden, auf die Gestaltung der Reichsmünzen einzugehen. Für die Reichs-Kassenscheine ist so dünnes Papier gewählt, um Fälschungen zu erschweren. Im übrigen, m. H., gilt hier: Der eine verlangt's, der andere verlangt's, — was macht's? (Heiterkeit.)

Abg. Krich (Z.): Was Punkt 2 der Resolution anlangt, das „andere Hoheitszeichen“, so weist ich darauf hin, daß wir ja überhaupt nur den Reichsadler und die Reichsflagge als Hoheitszeichen haben. In Amerika hat man ja auch die Fahne, die Freiheitshahne, das würde aber bei und nicht möglich sein angehängt einmal des jüngsten Entenungsgeheles und angehängt dessen, daß wir nicht überall im Reiche ein freies Wahlrecht haben. An Stelle der 25-Pf.-Stücke wären Münzen im zehnfachen Betrage, also 2½-Mark-Stücke, mehr zu empfehlen.

Abg. Pothoff (Frp. Dpt.) bezeugt, daß im Vorjahre nicht auf die laut Privatschuldvertrag beschafften Angelegenheiten in Reichsschatzamt mit der Teuerungszulage bedacht worden seien. Es sei zu beklagen, daß im Vorjahre der damalige Reichssekretär auf die betreffende Lücke im Gesetz aufmerksam gemacht habe. Jedenfalls dürfte sich diese Unterlassungsfünde bei den diesmaligen Teuerungszulagen nicht wiederholen.

Schatzsekretär Sydow: Eine Gleichstellung der im Privatdienstverhältnis stehenden Personen mit den Beamten ist denkbar. Dazu sind die Verhältnisse denn doch zu verschieden. Nach einer weiteren unerschöpflichen Debatte bemerkt der Abg. Südekum (Soz.): Eine mit vorliegender Verfügung des Stellvertreters des Bundesrats in Abrede ist der stärkste Beweis einer Amtsführung contra legem. Der betreffende Minister erfuhr in einem amtlichen Schreiben an einen Ministerpräsidenten um Befestigung, ob ein um Unterstützung eingelegener Bekenner seine dänischenfreundliche Gesinnung abgelegt habe und Gerechtigkeit für ein lokales Verhalten finde. Das ist eine so niedrige Gesinnung, daß ich diese Diefelbe der allgemeinen Betrachtung überlassen kann.

Reichssekretär Sydow: Laut Gesetz können nur Unterstützungsbedürftigkeit und Würdigkeit in Betracht. Nicht dagegen politische Gesinnung. Jedenfalls ist für Erledigung solcher Vor- kommen die Reichsregierung gegeben.

Vizepräsident Bauche ruft wegen des Ausdrucks Diefelbe den Abg. Südekum zur Ordnung.

Die Resolution Ortel wird in ihrem ersten Teil (25 Pf.-Stücke) angenommen, in ihrem zweiten (Zulassung auch „andere Hoheitszeichen“) abgelehnt.

Zu demselben Spezialetat beantragt:

Abg. Graf Ortel (nlt.) eine Resolution, welche die Begünstigungen um eine Vorlage ersucht, welche Ermöglichung weiterer Beihilfen an notleidende Kriegsteilnehmer. In einem Punkt 2 der Resolution wird eine Beihilfe vorgeschlagen behufs Aufbringung der erforderlichen Mittel.

Ein weiterer, vom Zentrum eingebrachter Antrag, Graf Kompeß, will in der Disposition zum betreffenden Etatstitel die Bemerkung eingefügt wissen, daß alle Kriegsteilnehmer als Hilfsbedürftig im Sinne des Gesetzes vom 22. Mai 1895 gelten sollten, deren steuerbares Einkommen 900 M nicht übersteigt.

Staatssekretär Sydow macht auf die große finanzielle Tragweite solcher Wünsche aufmerksam. Auch alle Hinweise auf neue Steuern könnten ihn nicht bestimmen, neuen Ausgaben zuzustimmen, solange es noch an Deckung für ältere Ausgaben-Versprechungen fehle.

Darauf verlegt sich das Haus bis 8 Uhr. (Schluß 6 Uhr.)



Wiesbaden, den 17. März 1908.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.)

Bis auf den letzten Platz war der Kaiseraal, Doppelheim- straße von einer dankbaren Zuhörerschaft besetzt, die mit großer Aufmerksamkeit den hochinteressanten und spannenden Ausführungen des Herrn Rechtsanwalts und Notar Dr. H. Kleider folgten, der nicht nur als tüchtiger Advokat, sondern auch als hervorragender Redner allgemein bekannt ist.

Zunächst schilderte Redner mit seinem Vortrag „Grasset und Deiteres aus den Alpen“ 1. Teil. 2 Tage im Berner Oberland, mitten in majestätischer Hochgebirgspracht. Wer kennt sie nicht die Namen „Eiger, Mönch und Jungfrau“, die eisgepan- zerten Bergriesen des Berner Oberlandes.

Von dem internationalen Interlaken aus, das ganz im Banne der Jungfrau steht, wurde die Schöne Platte besucht, eine der herrlichsten Aussichtspunkte auf die glühende und geheimnisvoll leuchtende Gletscherwelt. Ueber den oberen Grindelwaldgletscher geht es hinunter in das poetische Gletscher- dorf Grindelwald — treu gebietet von dem gewaltigen Wetter- horn und abends wurde nach dem eleganten Interlaken wieder zurückgeführt.

Es war am 18. August 1892, als ein Schweizerischer Feuer- reiter durch die Straßen von Interlaken galoppierte und bald

Berliner Börse, 16. März 1908.

Berlin. Bankdiskont 5 1/2%, Lombardzinsfuß 6 1/2%, Privatsdiskont 4 1/2%

Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-Pfund.										Rhein- und Taunusklub										Industrie-Aktien.										Bank-Aktien.										Wechsel-Karte.									
Ostsch. F. u. Staats-Pap.										Deutsche Hypoth.-P																																																	



Feierstunden

* Tägliche Unterhaltungsbeilage des „Wiesbadener General-Anzeiger“. *

Nr. 66.

Mittwoch, den 18. März 1908.

23. Jahrgang.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

24.

Am nächsten Morgen kam aus der Residenz die Nachricht, auf welche Karl Otto so lange gewartet hatte, es ergab sich, daß seine Anwesenheit nicht nötig war, er beschloß, den ferneren Verlauf der Angelegenheit brieflich zu erledigen und begab sich gleich nach dem Frühstück in sein Schreibzimmer.

„Und Du?“ — fragte er über die Schulter zurück, „womit wirst Du Dich beschäftigen, kleine Herzenskönigin?“

„Ich werde Harry besuchen.“

„Wohl, wohl, tue das,“ sagte er, froh, sie wieder mit anderen Dingen beschäftigt zu sehen, „nebenbei bemerkt, das Kind bleibt doch, während wir fort sind, in der Obhut der Bishoven?“

Sie wußte, daß er das nicht aus Fürsorge sagte, sondern nur, um von vornherein gegen eine etwaige Mitnahme nach Italien zu protestieren.

„Gerade darüber will ich mit der Bishoven sprechen.“

Sie fuhr mit den Ponys, und die Fahrt im kleinen Korbwägelchen, bei der sie selbst Bügel und Peitsche führte, erfreute sie und tat ihr wohl. Die Luft war frisch, in der Nacht hatte es geregnet und die Herbstsonne spiegelte sich in den Pfützen auf der Straße.

Da es noch früh am Vormittag war, fand sie die kleine Hausfrau im grauen Wirtschaftskleid mit einer großen, weißen Schürze vorgebunden, im Begriff, die zum Mustochen bestimmten blauen Zwetschen auszuwaschen, eine Beschäftigung, an der sich die beiden „großen Jungen“ mit Eifer beteiligten, in dessen der Kleine auf der Eckstube die herumkroch. Harrys Freude war groß, sie teilte sich zwischen die Mutter und die Almer Dogge Herold, welche Flore hatte neben dem Ponywagen herlaufen lassen, um ihrem Knaben Freude zu machen. Frau von Bishoven war voll Dankbarkeit, bei der Aussicht, diesen heißgeliebten Spielgefährten ihres Werners noch länger behalten zu dürfen.

Flore hatte sich unterwegs überlegt, was sie wohl sagen, was verschweigen solle und war zu dem Schluß gekommen, daß volle Wahrheit der Tatsachen, so kurz gefaßt wie möglich, das Beste sei. So erzählte die teilnehmende, kleine Nachbarin, daß Graf Eberhard eine gemeinsame Reise nach Italien plane, daß die Nachricht von der Erkrankung Frau von Tosky die Tochter gestern zu dem Entschluß getrieben habe, unverzüglich hinzureisen, daß er sie daran gehindert habe, und abends denn auch beruhigende Nachrichten gekommen wären, auf welche hin sie wieder anfangs, Hoffnung zu schöpfen.

„Sie wissen,“ schloß Flore mit einem kleinen Seufzer, „Graf Eberhard ist ein Mann, der im Lande, wie in der Familie seinen Willen zu behaupten pflegt. Die Reise nach Oberitalien erfüllt jetzt alle seine Gedanken, und meine Angst und Sorge erschien ihm übertrieben — glauben Sie, daß ich eine Vergnügungsreise unternehmen könnte, so lange meine bangen Befürchtungen nicht völlig zerstört sind? Ich bin dankbar, daß ich bei all dieser inneren und äußeren Unruhe unseren Mei-

nen hier wohl geborgen weiß.“

Diese innere Unruhe trieb sie auch wieder fort, früher, wie sie ursprünglich gewollt hatte. Um Harry noch etwas länger zu sehen, nahm sie ihn und seine Französin in den kleinen Wagen und fuhr mit beiden bis an die Grenze des Wesselschen Waldes. Hier stieg sie aus und sagte dem auf dem Rücksitz postierten Reitknecht, er möge die beiden nun wieder ein gutes Stück weit zurückfahren. Sie selbst verließ die Landstraße und ging quer durch den Wald auf dem nächsten Fußpfad nach Hause, begleitet von Herold. Sie war schnell gegangen, ihr war, als müsse in ihrer Abwesenheit irgend etwas geschehen sein, davor ihr bangte. Je näher sie kam, desto schneller eilte sie, lief zuletzt fast durch den Garten, nach dem Haupteingang, wo die von Löwen flankierte alte steinerne Doppeltreppe zur mächtigen gothischen Haustür hinaufführte.

In dieser Haustür stand Fräulein Walbe und spähte blinzelnd in den klaren Sonnenschein hinaus. Sowie sie ihrer jungen Herrin ansichtig ward, nahm ihr Gesicht sogleich einen sehr betrübten Ausdruck an — ein Papier in der Hand haltend, dessen Anblick Flore mit Schrecken erfüllte, kam sie ihr die Stufen herab entgegen.

„Endlich, Gräfin — endlich kann ich es abgeben. Ich habe es seit heute morgen, aber Hoheit hat ja die Gnädige nicht einen Augenblick verlassen, bis Sie in den Wagen stiegen und abfahren, so wagte ich mich doch nicht damit hervor.“

Flore lehnte sich schwer gegen die Ballustrade.

„Was ist es?“ fragte sie mechanisch, ihr bangte davor, das nach zu greifen.

„Eine telegraphische Depesche!“ sagte Fräulein von Lindenbach feierlich, denn dazumal gehörten Drahtnachrichten noch nicht zu den Alltäglichkeiten des Lebens, und wurden nur bei wichtigen Anlässen versandt.

Mit zitternden Händen öffnete sie und las!

„Eine plötzliche Verschlimmerung. Sie verlangt nach Dir. Komme bald. Tosky.“

Also doch . . . und nun, wie soll sie fort? Wann kann sie fort. Ihre Blide glitten wie geistesabwesend umher, bis zu dem Turm, an welchem die alte Schloßuhr ihre schwerfälligen, mächtigen Messingzeiger von Zahl zu Zahl hob.

„Zwölf!“ sagte sie mit Entsetzen, „und der Schnellzug geht erst abends.“

„Um halb Eins geht ein Zug von Buchbronn ab,“ begann nun das Fräulein in hastigem Flüstern, „derselbe hat Anschluß an einen Schnellzug.“

„Halb Eins . . . wie soll ich bis dahin.“

„Bitte, die Gräfin braucht nur in den Wagen zu steigen,“ sagte das Fräulein bescheiden. „Der Inhalt der Depesche war unschwer zu erraten, „also habe ich alles besorgt für den Fall, daß eine sofortige Abreise erwünscht sei. Der Wagen steht angespannt in der Remise, Luise hat die gepackte Reisetasche hineingelegt, in zehn Minuten ist der Bahnhof zu erreichen — Zeit wäre genug.“

„Haben Sie das alles geordnet oder der Graf?“
„Hohheit ist nicht anwesend. Ich war so frei. Ich meinte im Sinne der Gräfin zu handeln . . . aber wenn die Gräfin keine Eile hat . . . dann freilich . . . mit diesem Zuge kommt die Gräfin um sechs Stunden früher hin . . . sechs Stunden sind viel Zeit . . . aber wenn die Gräfin keine Eile hat —“

„Wo ist der Graf?“ rief sie ungeduldig.

„Ich weiß es nicht. Er ging spazieren. Er kann jeden Augenblick wiederkommen.“

Sie sah von der Höhe der Freitreppe über den Garten hin, soweit die Schlossmauern es gestatteten, ringsum.

„Gut!“ sagte sie, „Johann soll ihn suchen, vielleicht ist er in der Nähe. Wenn nicht, so erkläre Sie ihm alles — hier — geben Sie ihm die Depesche! Lassen Sie den Wagen vorfahren, ich bin in fünf Minuten wieder hier. Wenn ich den Zug erreiche, muß ich mit ihm reisen.“

Sie eilte ins Haus, hinauf in ihr Zimmer. Hier stand Luise bereits mit Reisemantel und selber zur Abreise angezogen — die gute Lindenbach hatte auch an diesen möglichen Wunsch ihrer Herrin gedacht. Aber Flore wollte das Mädchen nicht. In fliegender Hast steckte sie das nötige Reisegeld zu sich, schrieb einige Worte an ihren Vatten, und legte den Zettel so, daß er ihn finden mußte, legte den Mantel um und erschien wieder an der Treppe, als der große Zeiger zehn Minuten nach zwölf wies. Johann meldete, er habe den Grafen vergeblich im Garten gesucht, er müsse weiter gegangen sein. Dabei schloß er den Wagenschlag, schwang sich auf den Boß und die feurigen Pferde griffen aus in fliegendem Trabe.

Gottlob, der Zug war noch nicht in Sicht, sie hatte Zeit, sich ein Billet zu lösen und die, ihre Abreise meldende Depesche aufzugeben. Brenkau hatte noch keine Eisenbahn, der Vater mußte zu ihrer Abholung den Wagen in die Kreisstadt schicken.

Der Zug kam und sie fand ein leeres Koupee, in welchem sie mit ihren angstvollen Gedanken allein blieb. Diese Gedanken glitten jetzt, wo ihnen die Notwendigkeit genommen war, sich an die eiligen Reisevorbereitungen zu binden, haltlos durcheinander — die bange Angst vor dem Bevorstehenden wechselte ab mit der Sorge, zu spät zu kommen, die Befriedigung darüber, den Zug noch erreicht zu haben, stritt mit dem fast körperlichen Schmerz darüber, ihren Mann nicht noch gesprochen zu haben. Wie ein Stich ging ihr diese Erinnerung immer wieder durchs Herz. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß er sie jetzt ohne Widerrede hätte reisen lassen — aber sie wußte auch, wie unangelegentlich seinem despotischen Willen die Vereitelung seiner Pläne kam, und es tat ihr weh im Herzen, ihm nicht noch ein liebevolles Wort gesagt zu haben. Denn was wird sein, wenn sie wiederkehrt? — Wird sein Bestreben, „gut zu machen“, diese Probe überstehen? — Und dann schalt sie sich wieder, daß sie doch immer wieder so sehr klein von ihm dachte — und dann kamen wieder die große Angst um jenes geliebte, mit dem Tode ringende Leben über sie, und ihr war, als schliche der donnernd dahinbrausende Zug schneidengleich durch die herbstliche Landschaft.

Müde und übernächtigt, von Ruhe gequält, traf sie am nächsten Morgen endlich in der Stadt ein, wohin ihr der Wagen aus Marmel entgegengeschickt zu werden pflegte. More stand auf dem Perron — der mit Trakehnern bespannte elegante Landauer der Dornwalds hielt vor dem Bahnhof. Die Schwestern umarmten sich stumm, Flore suchte ängstlich im Gesicht der Schwester, kam sie, das Schlimmste zu erfahren? Da sagte More mit ihrer herzhaften, ermutigenden Stimme:

„Sie frägt stündlich nach Dir. Hoffen wir, daß Dein Kommen eine gute Wirkung hat. Wir dachten, Du würdest nach Empfang von Dore's erstem Briefe sogleich abreisen.“

„Ich konnte nicht,“ sagte Flore tonlos, „davon später. Ich bitte Dich, laß recht schnell fahren!“

Zwei Stunden später kniete sie im verbunkelten Krankenzimmer am Bette der Mutter, die sterbensmatt und abgezehrt in den Kissen lag. Aber aus ihren Augen leuchtete die Freude, die der sehnsüchtigen Erwartung folgen durfte.

„Ich dachte schon,“ flüsterte sie, während Flore ihr die Hände küßte, „ich würde heimgehen müssen, ohne mein Floren noch einmal gesehen zu haben!“ — und der daneben stehende Vater murmelte gerührt: „Gottlob, die Stimme klingt schon ganz anders!“

War es ein letztes Auflauern der Lebenskräfte oder war es wirklich eine Wendung zum Besseren? Auf jeden Fall stellte der Arzt, der das Ende stündlich erwartet hatte, am nächsten Morgen eine günstige Veränderung im Befinden der Kranken fest und Flore dankte Gott, daß sie gekommen war.

Es gab noch jemand, dem die fluchtartige Abreise der Gräfin Wessel wohl eines Dankopfers wert schien, und das war Fräulein Malve. Sie wollte kaum ihrem eigenen Glück lau-

den, als ihr so plötzlich vom Himmel fiel, was sie mühsam zu erarbeiten nicht imstande gewesen war.

Denn günstiger hätten sich die Umstände dieser kleinen Episode ja garnicht denken lassen. Eine mündliche Aussprache vereitelt infolge des Verschwindens seiner Hohheit, und sie, Malve Lindenbach, im Besitz jener Depesche, welche sie natürlich, dem Auftrage gemäß, abliefern muß, aber nur jetzt noch nicht. Erst wenn Hohheit zur Vernunft gekommen ist und eingesehen hat, daß es so, wie es kam, am besten war.

Karl Otto war, nachdem er seine Korrespondenz erledigt hatte, Flore entgegengegangen. Das war gerade geschehen, als sie am Walbesrande ausstieg und den Ponywagen mit der Bonne und dem Kleinen noch einmal nach Wilba zurückschickte, mit der Weisung, Johann recht langsam nach Hause zu fahren, um die kleinen Pferde zu schonen. So kam es, daß der sie Erwartende unverhältnismäßig lange an jener selben Stelle, wo sie in den Wald gegangen war und wo eine Bank aus jungen Birkenstämmen stand, warten mußte, bis er endlich den von der Wildauer Seite herkommenden kleinen Korbwagen erblickte, der in gemächlichem Zotteltrab die Landstraße entlang rollte — und leer war. Als der Reitknecht den auf der Bank Sitzenden erkannte, beeilte er sich, heranzukommen.

„Blieb die Gräfin in Wilba?“ fragte Graf Eberhard mit gerunzelten Brauen. Der Orpomp erklärte den Zusammenhang und etwas besänftigt, aber immer noch verstimmt, winkte sein Herr ihm, weiter zu fahren, und ging dann selbst durch den Wald nach dem Schlosse zurück. Karl und Wald waren durch ein feines Eisengitter geschieden. Er öffnete die Gitterpforte, ging umherblickend den sich zwischen Rasenflächen und alten, schön Baumgruppen hinwindenden Kiesweg bis zu den Blumenanlagen und blickte an den mächtigen Mauern empor zu den Fenstern des Salons und zur weinumrankten Höhe des Altans.

Die Fenster standen offen und auf dem Altan hantierte das Stubenmädchen mit Klopfer und Staubwedel zwischen herausgerückten Fauteuils. Die Vorhänge schienen ebenfalls abgenommen zu sein. Irgend etwas an der ganzen Sache befremdete ihn. Er ging mit schnellen Schritten nach der Vorfahrtsseite und kam hier gerade zurecht, um den aus der Kastanienallee nach dem Stalle zu fahrenden Wagen zu erblicken. Johann glitt vom Boß und kam herbei.

„Was soll das heißen? — Wo war der Wagen?“

„Auf der Bahn. Die gnädige Gräfin sind abgereist!“

Er fühlte, wie ihm der zornige Schreck den Atem raubte, und wandte sich kurz ab, um ins Haus zu gehen. Fräulein Malve, von der er bis heute nichts gesehen, kam ihm schon selbst in den Weg, neigte ihr sandfarbenes, schlicht gecheiteltes Köpfchen und versank in eine Verbeugung, die gleichsam alle in dieser Zeit versäumten Begrüßungen in sich summierte.

„Die Gräfin hat mich beauftragt, Hohheit Grüße zu übermitteln. Wir haben Schloß und Garten nach Hohheit abgesehen. Sie war untröstlich, abreisen zu müssen, ohne Hohheit gesprochen zu haben . . . aber sie hatte eine Depesche erhalten, welche ihre Besorgnis erregte — und so ist sie in höchster Eile abgereist. Darf ich mir erlauben, Hohheit dieses Billet zu überreichen?“

Er riß es ihr unwirsch aus der Hand, entfaltete den Papierstreifen und las:

„Lieber Eberhard! Mein Vater telegraphiert nach mir — die Lindenbach hat die Depesche — ich muß, wenn ich den Zug erreiche, augenblicklich abreisen. Vergeblich suchen wir Dich. Sowie ich dort bin, gebe ich Dir wieder Nachricht. Flore.“

Das war mit Bleistift in fliegender Eile geschrieben.

„Und die Depesche?“

Das Fräulein griff sogleich in die Tasche, fuhr dann mit den Händen suchend auf Tischen und Stühlen umher und krümmte sich vor Verlegenheit wie ein Wurm.

„Hohheit wollen tausendmal entschuldigen . . . in der großen Verwirrung . . . ich weiß wirklich nicht — aber ich werde sie suchen . . .“

Er war blaß vor Wut und sie glitt schleunigst aus dem Zimmer.

„Schließlich, was kam auf die Depesche an? Sie war fort — sie hatte ihn gegen seinen ausdrücklichen Befehl heimlich verlassen — böswillig verlassen“ — dachte er bitter — „da hätten wir ja einen ausreichenden Scheidungsgrund — allerliebste. Etwas gar eine ihrerseits in eine Szene gesehte, gefällige Komödie?“

(Fortsetzung folgt.)

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstr. 31.
Erstklassige Arbeiten. — Mässige Preise. 5688

Ebbes von unserm Stammtisch.

Hannphilipp: Gure beisamme, no wie is Eich Kumbärn deß Jubiläum bekumme? Hoffentlich gut! So deß muß mer saan, wann Artilleriste e Feier begehnen, dann is es in der Reih.

Schorf: No, ich hunn mei Schulbigkeit gebahn, was wollt ich dann aach sonst mache als ehemoliger 27er; die viele Kamerade von friher, eich huni se beinah gar nit mieh all gekennt, do hott mer widder emol so recht geseh, deß doch nix iwer so e gut alt Soldatefreindschaft gieht unn wann mer dann owebrei noch so e loyaler Kerl gewese is wie mei Wenigkeit, so en Kerl vergiht mer so leicht nit; es hott mich jo bees Wage gelost deß Jubiläum, aber was kann mer dann mache, die Hauptsach is, mer hunn's jo dezu.

Birreche: Ich halle mer awer aach aus, die Sach war tipp topp eigeßdelt, wo unser Sprudel-Christian unn sei friherer Finanzminister S. ebbes in die Händ nemme, do is Schwung dehinner, ich hunn jo aach mei Meglichstes gebaa unn e ganz aastännig Simmche for die Veraastaltung spendiert, hunn aach e paar Stund mitgefieert, awer mer kann doch nit mieh so gut mitmache wie friher, vor unsraans is es immer am Beste, mer bleibt in seim Gleis.

Hannphilipp: Kann ich derr aach nit verdenke, awer ich will emol sehn, wann die 88er ihr Festlichsteite feiern, 6000 Mann doch will die Stadt verfestige; eigentlich hunn ich emol driwer noochgedocht, warum dann grad Wissbare deß mache duht, die 88er giehn uns doch vor Haut unn Door nix aan; wann aach e paar Wissbadener debei diene unn gebient hunn, so brauche mer uns doch nit so nowel ze zeige, deß is jo bei de 27er ebbes annerichter; unn nit zu vergesse, wo mer erscht neulich 25000 M. a fond perdu gezeichnet hunn unn deß Späße aach mindestens 6000 mol 3 gleich 18000 M. nooch Adam Riese kost, so maan eich, mer hett emol naa sage solle.



Schorf: So ganz unrecht hoste jo nit, Kumbär, awer du host doch erscht dieser Daag widder gelese, deß sich unser Stadtväter nit mit Bagatelle abgewe, entweder ordnlich oder garnit unn zudem glaab ich, wann unser 88er emol ihr Jubiläum feiern, dann schide mer ewe aach 6000 Mann nooch Meenz, dann es hecht doch immer „Vorcht widder Vorcht“.

Birreche: Du host vorhinn vunn Bagatelle geschwezt. Ich maane aach, unser Stadtväter hätte wichtigere Sache ze dun als wege eme Teaterbilljet sich e zeitlang nutzlos ze unnerhalle.

Hannphilipp: Noor nit in de Grimmele suche wolle, wann ich emol e Billjet billiger friehe kann, nemm ich's aach unn zudem soll sich's jo aach ganz annerichter verhalle. Zwerhaabt is es nit so leicht, sich mit de Reigab aazebinne, deß hot jo aach der Weihändler gemerkt; ich for mein Dahl friehe mit bene so leicht nix ze dun; mein Wei laase ich mer hier am Platz unn sonst hunn ich nix zu veratzise.

Schorf: Weil de grad vunn Deim Wei geschwezt host, wollt eich Dich uffmerksam mache, deß demnächst de Nereberjer verstaagert werd, do kannst der jo widder e Halbstid zulehe, wann de net ellans demit fertig werscht hilf ich der e bische, awerhaabt will ich beim Abfille debei sein.

Birreche: Wann mer sich sein Weiskeller ergänze will, derf mer die Gelegeheit nit verb asse, zudem hunn eich geheert, daß e paar bekannte Grobpresteratärn sich deß ganz Quantum sichern wolle, do hecht's fleißig mitgebotte, wann mer ebbes friehe wolle unn weil mer aach nit waag, ob in de nächste paar Johrn im Nereberg widder ebbes Gescheites geernt werd unn die Stadt sowieso de Langelweiberg verpachte will, so is doppelt Vorcht am Platz; de Baron will aach ebbes laase.

Hannphilipp: Unser Wage sinn aach laa Blei, also abwarte unn Tee trinke; awer saat mer emol, ich sein am Sünndag dorch die Stadt unn hunn iwerall geseh, deß die Schußmänner Newolwer umgeschallt hatte, mer wern doch um Gottes Wille laa Johr 48 nit mieh erlewe? Sogar unser Du-

we, die doch sonst nit so ängstlich sinn, hunn die Newolwer so schei aageguckt, als wann se Angst hette, se kennte loosgiehn.

Schorf: Ja, mir scheine schwere Zeite entgegen ze giehn, es spudt iwerall, uff en scheene Daag hunn mer de Krambol unn was wern do all die Newolwer nuge; morje giehn ich bei mein Notar unn mach mei Testament, dann mer kann nit wisse, was aam in de nächste 24 Stund basiern kann unn am End kennt aam so en Newolwer aach treffe.

Birreche: Mol mer de Deiwel nit an die Wand, ich warn am Sünndag in de Muderhehl emol unn do hunn ich ferchterliche Nebbe geheert, schlimmer noch als wie 48 uff em Markplatz; wann's werkllich loosgieht, verreise ich uff e Bertelsjohr ins Ausland, mei Koffer sinn schon gepackt; awer Spaß bei Seit, mer heert nix mieh Gures.

Hannphilipp: Wann ich mei Scholle nit hier leihe hett, deht ich mitmache, awer su kann mer nit su wie mer gern meecht unn hoffentlich werb's nit so schlimm, awer so um de 18te errum gieht ich nit vor mei Schwell.

Schorf: No ich wollt grad was saan, will awer lieber mein unparlamentarische Ausdruck enunnerschlude; giehn mer lieber haam, es gieht schon uff dreizeh, Christian kumm, hol Dei Wage, awer vergeht deß nächste Mol nit eier Latern, dann bis dahin werd die Unnerwewergaß uffgerisse sei, deß er nit stolwert.

Humor.

Distanzählung. „Wie weit ist es noch bis zur nächsten Stadt?“ fragte der Mann im Auto.

„Zwei steile Hügel, zwei Wirtshäuser und siebzehn Schutzleute mit Kontrolluhren,“ versetzte der kundige Landmann.



Der Zar und Sibirien. Im „Century Magazine“ veröffentlicht die amerikanische Miniaturmalerin Amalia Kühner-Coudert Erinnerungen an einen Aufenthalt in Petersburg im Jahre 1899, währenddessen sie den Zaren und die Zarin im Winterpalais malen durste. Bei den Sitzungen unterhielt sich der Zar liebenswürdig und freimütig mit ihr. Wir entnehmen folgende interessante Stelle ihrer Erzählung: „Nur ein einziges Mal wurde ich bei einer Gelegenheit daran erinnert, daß dieser so liebenswürdige und kluge Plauderer der große weiße Zar aller Meusen war. Durch eine unglückliche Gedankenlosigkeit erwähnte ich Sibirien mit dem gleichen Ton des Schauders, mit dem wir Amerikaner gewöhnlich von diesem Lande des Schreckens sprechen, und fügte noch hastig hinzu, daß es doch ein sehr trauriges Land sein müßte, weil es so kalt und öde sei. Der Kaiser antwortete mir darauf schneller und erregter als gewöhnlich, daß Sibirien im Gegenteil ein schönes fruchtbares Land sei, grünend und blühend im Sommer, mit unergründlichen Schätzen von Gold und Türkisen unter dem reichen Boden. Ich sprach nicht weiter von dem Gegenstande, aber ich hörte nachher in der Gesellschaft, daß der Zar das Verschiden von Gefangenen nach Sibirien immer streng getabelt hatte. Man sagte mir, er sei der Ansicht, daß es ein großes Unrecht gegen ein so schönes Land wäre, seinen Namen lediglich mit Verbrechen und Martern zu verknüpfen. Ich zweifle nicht an der Wahrheit dieser Äußerungen, wenn ich mich daran erinnere, was er zu mir sagte. . . Eine andere wohlverbürgte Geschichte, die ich am Hofe hörte, war die, daß der Zar auf einer seiner Wagenfahrten, die er ohne große Begleitung und jeden Prunk früher gern unternahm, auf der Straße einer Schar von Studenten ansichtig wurde, die auf dem Wege nach Sibirien an ihm vorbeimarschierten, und sogleich die Freilassung der Studeneten anordnete. Nachher, erzählte man mir flüsternd, ließ die Polizei ihre Gefangenen nur noch auf Straßen marschieren, durch die der Zar nicht fuhr.“

Montesquieu und die R-Strahlen. Man kann gern in den Werken großer Denker der Vergangenheit Voraussetzungen der Zukunft nach, und so hat man denn auch in einer Abhandlung Montesquieus über die „Ursachen der Durchsichtigkeit der Körper“, die er 1720 an der Akademie von Bordeaux hielt, einen merkwürdigen Hinweis auf die Röntgensche Entdeckung finden wollen. Die interessante Stelle lautet: „Es ist nicht möglich, daß es auf der Erde einen Stoff gibt, der durchaus für Atome undurchlässig wäre. Mögen die Poren auch noch so winzig sein, so müssen sie dennoch Licht durchlassen, da der Äther alle Körper durchdringt. Die Körper sind also insgesamt durchsichtig, da die Lichtstrahlen nur in zu geringer Menge sie durchdringen, um auf der Netzhaut des Auges ein Bild zu erzeugen.“ Montesquieu hat also schon vor 200 Jahren die Durchsichtigkeit der undurchsichtigen Körper für Licht und lichtähnliche Strahlen vorausgesehen.

Was eine Reise nach Japan kostet. Japan ist seit dem siegreichen Kriege das Ziel einer großen Zahl von Reisenden, von Kaufleuten sowohl wie von „Weltenbummlern“, die die zahlreichen Schilderungen von den Reizen dieses seltsamen Landes angelockt haben. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Touristen in Yokohama und in Tokio so rapid gehoben, daß die Hotels für Fremde, die allerdings noch nicht sehr zahlreich sind, nicht alle aufnehmen konnten und viele daher auf der Suche nach einem Obdach umherirren mußten. Die Regierung und die Handelskammer haben sich daher der Fremden angenommen und bereiten die Errichtung komfortabler Hotels für die fremden Gäste vor. Die Touristen müssen allerdings erhebliche Summen in dem Lande zurücklassen. Ein französischer Reisender berechnet die Summe der Ausgaben, die ein Aufenthalt von sechs Wochen kostet, der erforderlich ist, wenn man nur die Hauptstädte flüchtig kennen lernen will, auf 2310 Yen (9240 Fr.) für vornehme Europäer und auf 1823 Yen (7293 Fr.) für weniger anspruchsvolle. Das ist eine stattliche Summe. Die Asiaten kommen mit sehr viel weniger Geld aus, da sie sich besser gegen die Ausbeutung zu schützen wissen; denn die Japaner zeigen ihrer Geschicklichkeit auch in der Kunst, mit der sie Fremde „hochzunehmen“ wissen.

Caruso als Bauchredner. Caruso, der neben seinen sonstigen Stimmkünsten auch die Bauchrednerei ausübt, erzählt nach dem „Monöstreel“ eine hübsche Geschichte von einer seiner letzten Tournees in Amerika: „Es war im Schloß eines New Yorker Millionärs an den Ufern des Hudson; man hatte mich zu einem kleinen Abschiedsdinner von 16 Convents eingeladen. Man tafelte im Garten und bat mich, noch eine Probe meiner Kunst als Bauchredner zu geben. Ich war nicht gerade aufgelegt dazu, näherte mich aber dennoch einem Baume und rief nach oben: „Hallo! Wer ist denn da oben?“ Zu meiner größten Verwunderung antwortete eine dünne und hohe Stimme: „Ich bin's! Ich wollte mir das Fest hier einmal ansehen.“ „Und wer hat Ihnen erlaubt, uns hier zu belauschen?“ fragte ich. Die Stimme entgegnete: „Der zweite Kammerdiener, er ist mein Cousin.“ So ging die Unterhaltung weiter, und als ich zu den Gästen zurückkehrte, wurde ich höchlichst bewundert und wegen der Natürlichkeit meiner Bauchrednerei gelobt.“

Schulunterricht im Zähneputzen. Eine neue Übung wurde, wie der „Dental Surgeon“ berichtet, in den öffentlichen Schulen Londons eingeführt. Die Anforderungen der Reinlichkeit und Hygiene des Mundes werden jetzt den Kindern in einem besonderen Unterricht beigebracht. Jeden Tag vor der Morgenpause empfangen die Kinder Anweisungen in sachgemäßem Gebrauch der Zahnbürste. Sie amüsieren sich nicht wenig darüber. Der Lehrer oder die Lehrerin examinieren jedoch ihre Schüler gewissenhaft in dem neuen Unterrichtsgegenstand, um sich zu versichern, daß sie ihre Belehrungen auch mit Verständnis aufgefaßt haben.

Eine Riesenuhr. An der Kathedrale des heiligen Nominal in Mecheln befindet sich in dem 99 Meter hohen Turm eine Riesenuhr, deren Zifferblätter wohl die größten der ganzen Welt sein dürften. Die großen Kreise, die diese Zifferblätter einfassen, haben einen Durchmesser von 11,72 Meter; der Kreisumfang beträgt demnach mehr als 36 Meter, so daß jede Stunde durch einen Kreishogen von 3 Meter Länge be-

zeichnet wird. Die Stundenziffern sind 1,96 Meter hoch und jeder Strich 0,23 Meter breit. Die Stundenzeiger sind 3,62 Meter lang und 86 Zentimeter breit. Die ursprüngliche Uhr wurde im Jahre 1527 gebaut und war bis zum Jahre 1861 in Tätigkeit; dann wurde ein elektrischer Betrieb eingerichtet. Besonders interessant ist diese Turmuhr noch durch ihr gewaltiges Glockenspiel, das eines der ältesten bläuischen ist. Es besteht aus 45 Glocken, die sich auf vier Oktaven verteilen. Das Gesamtgewicht beträgt fast 35 000 Kilogramm. Die größte Glocke wiegt 8884 Kgr., die zweite 6000 Kgr., die dritte 4235 Kgr. und die vierte, die bereits aus dem Jahre 1498 stammt, 3000 Kgr.

15 Millionen erfungen. hat sich Adeline Patti. Nachdem die am 19. Februar 1843 in Madrid von italienischen Eltern geborene Künstlerin schon im Alter von sieben Jahren zum erstenmal in der Öffentlichkeit aufgetreten war, ersuhr sie eine sorgfältige musikalische Durchbildung und erschien am 24. November 1859 in der Rolle der Lucia in Neuport zum ersten Male auf der Opernbühne. Seitdem hat sie eine ununterbrochene Reihe von Triumpfen gefeiert, die ihr auch mehrfache Einnahmen gebracht haben. Es wird berichtet, daß in den Jahren 1861 bis 1881 ihr Jahresverdienst 600 000 bis 700 000 Mark betragen habe, und daß die letztere Summe noch bei weitem überschritten wurde in den Jahren, in denen sie Tourneen durch Nord- und Südamerika unternahm. Von einem Besuch nach Argentinien im Jahre 1883 brachte sie nahezu eine Million zurück. Adeline Patti ist sicher die einzige Frau der Welt, die im Laufe von 4 1/2 Jahrzehnten ein Vermögen von 15 Millionen Mark erworben hat.

Aus der Geschichte der Pariser „Großen Oper“. Interessante Mitteilungen über die Pariser Oper der Kolossalzeit finden sich in dem Werke von G. Capon und Yves Plessis, das die Theater unter Ludwig XV. und Ludwig XVI. behandelt. Man wird über die außerordentliche Einfachheit, ja Vermlichkeit in den Einrichtungen dieses schon damals berühmten Instituts erstaunt sein. „Die Sänger und Schauspieler bezogen durchschnittlich nicht mehr als 400 Franken Honorar im Jahre, und auch die Musiker des Orchesters waren nicht besser gestellt. Die großen Balletts wurden von höchstens 16 Tänzerinnen und 16 Tänzern ausgeführt, doch wirkten bei den Tänzen gewöhnlich nur acht bis zwölf Personen mit, und auch der Chor war nicht zahlreicher. Dieses geringe Personal stand im Einklang mit der Kleinheit des Theaters und der geringen Einnahmen, die nur am Freitag eine gewisse Höhe erreichten. Man war auch mit dem Repertoire ziemlich eintönig und gab nicht mehr als zwei Opern im Jahre. Im Sommer wurden überhaupt nur Bruchstücke von Opern oder einzelne Akte aufgeführt. Ausstattung und Kostüme waren höchst einfach und vielfach mit billigem Flitter geschmacklos aufgeputzt. Man besaß sich daher auch allgemein über die damalige Oper.“ Als im Jahre 1747 der bisherige Direktor der Oper starb, hatte das Institut 400 000 Franken Schulden. Sein Nachfolger kämpfte noch 1 1/2 Jahr gegen den Bankrott, schließlich aber ließ der Vorsteher der Pariser Kaufmannschaft die Tür der Oper gerichtlich versiegeln und besetzte alles mit Beschlagnahme. Der König hielt jedoch dem drohenden Bankrott auf, er regelte die Angelegenheiten der Oper und legte ihre Verwaltung in die Hände der Stadt Paris, doch sollte sie von d'Argenson, dem Minister des königlichen Hauses, beaufsichtigt werden. Damit war diese schwere Krise der „Großen Oper“ überwunden.

Denkspruch.

Viel Vögel sind geflogen,
Viel Blumen sind verblüht,
Viel Wolken sind gezogen,
Viel Sterne sind verglüht;
Vom Fels aus Waldesbrunnen
Sind Wasser viel geschäumt:
Viel Träume sind zerronnen,
Die du, mein Herz, geträumt.

Robert Hamerling.

... Dies Alles zaubert milder
Als Abendsonnenblick
Die rosenfarbenen Bilder
Der Kindheit mir zurück.

Matthiessen.